№ 199. Freitag, den 25. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Das neue preußische Landtags-Wahlgesetz.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Vorbereitungen für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause bereits in Angriff genommen sind. Bei diesen Wahlen wird das neue Wahlgesetz seine erste Probe zu bestehen haben. Die näheren Umstände, unter denen dieses Gesetz zu Stande gekommen ist, sind bekannt. Es fand dabei ein förmlicher Wettlauf zwischen der nationalliberalen und der Zentrumspartei statt, von denen jede sich bemühte, die Hilfe der Konservativen für sich zu gewinnen. Zuerst kam dabei das Zentrum in den Vorsprung und brachte ein Gesetz zu Stande, von dem man anerkennen muß, daß es wenigstens einige Kautelen gegen eine allzu plutokratische Einwirkung der neuen Steuergesetze auf die Bildung der Wahlkörper enthielt. Es war darin die von der Regierung vorgeschlagene Zwölftelung der Steuerbeträge beibehalten, von denen der dritten Klasse $^3/_{12}$ und der ersten Klasse $^5/_{12}$ zugewiesen wurden, und ferner war eine bestimmte Grenze (2000 Mark) für die Anrechnung der Steuern gezogen worden. Aber die Sache kam schließlich doch anders, als das Zentrum erhofft hatte. Das Herrenhaus strich diese beide Bestimmungen und nun verbanden sich im Abgeordnetenhause die Konservativen mit den Nationalliberalen, um dem Gesetze in der Fassung des Herrenhauses zur Annahme zu verhelfen.

Damit war das Kunststück fertig gebracht, das schon völlig verfehlte Dreiklassenwahlsystem noch erheblich zu verschlechtern. Denn da durch die „Steuerreform" der große Besitz schärfer zu den Steuern herangezogen wird, so ist die natürliche Folge dieses neuen Wahlgesetzes, daß auch das politische Uebergewicht des Kapitals entsprechend gewachsen ist. In welchem Umfange das der Fall ist, das sieht man an einer Tabelle über die Gestaltung der Wahlklassen in den rheinischen Städten, welche jetzt die Runde durch die Zentrumspresse macht. Die Zentrumsleute sind jetzt ganz entrüstet über das, was sie selbst ins Werk setzen halfen. Konservative und Mittelparteien haben es bis jetzt für gut befunden, die Sache völlig todt zu schweigen. Nur das Stöckersche „Volk", das zuweilen seine eigenen Wege geht, hat seinem Schmerze über die Verblendung der Konservativen, für ein solches Gesetz die Verantwortung übernommen zu haben, offen Ausdruck gegeben. Dagegen aber nimmt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." das Wort zu der Erklärung, daß die früheren Steuereinschätzungen in jenen westlichen Städten vermuthlich den thatsächlichen Verhältnissen sehr wenig entsprechen; infolgedessen habe die Klasseneintheilung von 1891 dem Sinne der Verfassung widersprochen, während dieser jetzt zu ihrem Rechte verholfen sei. Das offiziöse Blatt geht damit um den Kern der Frage herum. Mag es noch so sehr dem Buchstaben der Verfassung entsprechen, so bleibt es darum doch eine wahre Ungeheuerlichkeit, daß wir ein Wahlrecht haben, bei dem der Eine 800-, ja 8000fach soviel politisches Recht besitzt, wie der Andere und zwar ist ihm dies zugesprochen, nicht weil er viel klüger, gebildeter und einsichtsvoller ist, sondern weil er sich — und wohl in den meisten Fällen nicht durch eigenes Verdienst — im Besitze eines großen Vermögens befindet. In Berlin wählen die Minister in der dritten Klasse, reichgewordene Schneider, jüdische Bankiers dagegen in der ersten Klasse. Leute, denen man in vielen Kreisen heutzutage mit einer gewissen ostentativen Mißachtung zu begegnen liebt, haben also ein vielfach höheres Wahlrecht als die höchsten Beamten. Richter, Beamte, Aerzte, die kein eigenes Vermögen besitzen, sind heute fast in allen größeren Städten nicht bloß des Westens, wie die „N. A. Ztg." glauben machen möchte, in die dritte Wahlklasse hinabgedrückt, während der Ungebildete, der über einen gefüllten Geldsack verfügt, in der ersten Klasse wählt. Das ist ein unleidlicher Zustand, der unmöglich auf die Dauer ertragen werden kann. Aber wir sehen darin keinen Grund, die Wahlrechtsreform zu beklagen. Im Gegentheil, die Gegner des Dreiklassensystems haben allen Grund zufrieden zu sein, daß durch die Verblendung derjenigen Parteien, welche sich das Uebergewicht in dem preußischen Abgeordnetenhause dauernd sichern wollten, dieses System eine Gestalt erhalten hat, die auch dem blödesten Auge die Nothwendigkeit einer radikalen Aenderung erkennbar macht. Diese Aenderung aber kann nicht in einer neuen Flickarbeit bestehen, sie muß mit dem Dreiklassensystem aufräumen und an seine Stelle das allgemeine gleiche Wahlrecht setzen, aus dem allein eine wirkliche Volksvertretung hervorgehen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August.

— Der Kaiser ist Dienstag Abend mittels Sonderzuges nach Reinhardsbrunn abgereist. Mittwoch früh traf der Kaiser daselbst ein.

— Hoftrauer. Der königl. Hof legt für den verewigten Herzog Ernst von Sachsen Koburg-Gotha auf drei Wochen Trauer an.

— Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten für den Herzog Ernst ist folgendes Programm festgesetzt worden: Am Mittwoch wird die Leiche in Reinhardsbrunn aufgebahrt. Am Donnerstag Mittag findet eine Familienandacht statt und am Freitag wird der Sarg öffentlich ausgestellt. Montag früh 6 Uhr wird die Leiche nach Bahnhof Schnepfenthal überführt und von da mittelst Sonderzuges nach Koburg, wo sie um 11 Uhr eintrifft. Dann erfolgt die Ueberführung nach der Moritzkirche, wo um 12 Uhr die sterbliche Hülle des Herzogs beigesetzt wird.

— Der neue Herzog von Koburg-Gotha. Die allgemein verbreitete Annahme, der zweite Sohn des Prinzen Albert und der Königin Viktoria von England, Herzog Alfred von Edinburg, habe zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Alfred, welcher preußischer Leutnant im ersten Garderegiment ist, auf die Erbfolge in Koburg-Gotha verzichtet, und der letztere werde die Regierung antreten, hat sich nicht bewahrheitet, vielmehr hat der Herzog Alfred die Regierung selbst übernommen. Herzog Alfred, kgl. preußischer General der Infanterie à la suite des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, ist am 6. August 1844 zu Windsor geboren und seit 23. Januar 1874 mit der am 7. Oktober 1853 geborenen Großfürstin Maria, Schwester des regierenden Kaisers von Rußland vermählt. Ihrer Ehe sind fünf Kinder entsprossen: Erbprinz Alfred, Prinzessin Maria, vermählt mit dem Thronfolger von Rumänien, und die Prinzessinnen Viktoria, Alexandra und Beatrice. Am Mittwoch fand bereits in Gegenwart des Kaisers in Reinhardsbrunn die Eidesleistung des Herzogs Alfred von Edinburg auf die Verfassung in feierlicher Weise vor dem versammeltem Staatsministerium statt. Am Sonnabend wird der Landtag zur Eidesleistung zusammentreten.

— Ueber den Rücktritt des Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau verlautet, daß derselbe erst im Spätherbst erfolgen würde, da derselbe noch mit umfassenden organisatorischen Arbeiten, welche aus der neuen bewilligten Militärvorlage entstanden, beschäftigt ist.

— Die russischen Eisenbahntarife für Versendungen von Getreide, Mehl und Grütze nach österreichischen und rumänischen Grenztransitpunkten sollen nach offiziöser russischer Verlautbarung um 40 pCt. herabgesetzt werden.

— Eine Zollerhöhung auf russischen Hopfen will der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge die bairische Regierung herbeizuführen suchen. Bis jetzt beträgt der Zoll nach dem 50prozentigen Zuschlag 15 Mk. Eine Erhöhung ist nun allerdings ohne Zustimmung des Reichstags nicht möglich; doch wolle man die russische Hopfeneinfuhr durch die

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**
15.) (Fortsetzung.)

Von dem Stationsgebäude stand Heyd mit dem Bauführer und dem Bahnmeister in eifriger Unterredung. Als der Zug einfuhr, empfahl sich Heyd und begrüßte alsbald die Ankommenden.

In des Oberförsters Wagen ging es schnell vorwärts, der bald vor dem Gasthofe hielt. Der Baumeister sprang vom Wagen, holte schnell Büchse und Patronenkästchen und bald verschwand der Wagen im schattigen Walde.

„Werden heute gutes Scheibenlicht haben, Wetter hat sich brillant gehalten," sagte der Baron.

„Vor einer Stunde hörte es erst auf zu regnen und obschon es stundenlang gegossen, ist es nun so heiß, wie vordem," entgegnete Heyd. „Habe schon bedauert, daß Herr Hellmuth am Schießen nicht theilnehmen kann."

„Wegen Augenschmerzen, Arthur," fiel der Ingenieur dem Baron schnell ins Wort.

„Mußt Dich mehr schonen, Karl und Dein Sinnen und Trachten nicht ausschließlich auf Arbeiten richten," sagte der Baumeister und dachte: Ich weiß ganz genau, warum du nicht mitschießt, denn in deinen Ohren schallt das Echo von Lindenheim und deine Augen sehen die wilde Taube am Eichenstamm am stillen Waldsee!

„Schlug Herrn Hellmuth schon Wette auf Bulle Sekt vor für die meisten Ringe, habe natürlich Korb erhalten, würden Sie wohl Wette eingehen, Herr Baumeister?"

„Ich bedauere aufrichtig, Herr von Walten, es Ihnen abschlagen zu müssen, nicht, weil ich glaube, daß Sie ein viel besserer Schütze sind als ich, sondern weil Wetten und Spielen Dinge sind, die ich aus Prinzip verwerfe," entgegnete Heyd, von Walten ruhig ins Auge sehend.

Aber der Baron konnte diesen Blick nicht ertragen; war es, ob ihm alle seine Schulden auf einmal einfielen, oder waren es andere Gründe, jedenfalls ging in seinem Innern etwas vor, das ihn des Baumeisters Sympathie ganz und garnicht brachte. Er, der Baron, der überall glänzte und der Löwe des Tages war, fühlte, daß er in diesem Manne einen gewaltigen Gegner gefunden. Wie er nur spricht, sagte er sich, er, den ich mir immer so harmlos gedacht und dessen stolze Gestalt nicht minder imponirt, als meine Silberschnüre, der mir mit seinem klassischen Gesicht und seinem hocharistokratischen Benehmen um verschiedene Längen voraus ist. Nie könnte ich mich mit diesem Manne befreunden. Er haßte ihn förmlich und doch wußte er keinen rechten Grund.

Von Lindenheim her hörten sie jetzt schießen, offenbar waren es nur Probeschüsse, um die Wirkung des Pulvers zu probiren, oder um zu sehen, ob die Visirung richtig sitzt. Alsbald fuhr der Wagen thalwärts und von Weitem sahen sie schon die schwarz-weiß-rothe Fahne auf der Schießhalle und das rothe Fähnchen auf dem Kugelfang. Als der Wagen vorfuhr, war die Gesellschaft vollzählig.

Der Oberförster, der die Ankommenden schon vor der Thür begrüßte, geleitete sie nach dem Garten, wo die ganze Gesellschaft versammelt war. Ein frohes, ja theilweise herzliches Händeschütteln erfolgte nun. Da war die ganze Mittwochsversammlung nebst einigen bekannten Familien und drei Artillerie-Offizieren der Thorner Garnison. Der alte Amtsvorsteher konnte nicht schnell genug zu Heyd kommen, während Hellmuth und Nibold sehr lebhaft über die bösen Wirkungen verschiedener Weine sprachen, wobei der Ingenieur herzlich lachte und Nibold sich hinter dem Ohre kratzte. Auch Tante Doktor hatte heute wieder die beste Miene aufgesetzt; es war doch wieder einmal eine andere Gesellschaft, denn die Herren vom Militär sind doch ein besserer Menschenschlag, als das stupide, langweilige Zivil, sagte sie sich. Hertha und Gertrud kamen Arm in Arm und strahlten heute in lichten Roben.

An zwei langen Tischen, die im Garten an der Schattenseite des Hauses aufgestellt waren, wurde der Kaffee getrunken unter heiterem Geplauder, dann vergnügten sich die Damen mit einander, während die Herren nach der Schießhalle gingen, die sich am Ende des Gartens befand. Ueber einen Feldstreifen ging die Richtung nach dem Kugelfang, der sich an steiler Anhöhe an den Waldesrand lehnte.

Als die Schützen alle beisammen waren, übergab der Oberförster den Zeigern die neue Scheibe, die sie alsbald aufstellten. Auf einer Erhöhung in der Halle saß der Sekretär Herrmann, der die Schießliste führte. Zu seiner Linken war ein Fernrohr angebracht, das auf die Scheibe gerichtet war.

Es waren neun Schützen. Der Ingenieur aber, der unter anderen Umständen sehr gern der Zehnte gewesen wäre, entfernte sich sehr bald, denn seine Zug- und Zielscheibe befand sich im Tannengang, von wo ein helles Lachen herüber schallte. Heyd ließ sich als Letzter in die Liste schreiben. Lustig knallte es nun hinaus und vom Walde schallte das Echo zurück.

„Ah — der Herr Baumeister wird freihändig schießen," bemerkte von Wildenau.

Der Schuß krachte. Die Zeiger kamen und eine Mütze deckte den Spiegel.

„Schuß sitzt mitten im Zentrum," rief der Sekretär.

„Donnerwetter — famos getroffen," sagte von Walten, der durch's Rohr sah.

Heyd nahm die rauchende Patrone heraus, lud, und ohne lange zu zielen krachte es abermals. Wieder deckte die Mütze den Spiegel. Nibold schüttelte den Kopf, während die Offiziere am Fernrohr standen.

„Siehst Du Nibold," sagte der alte Amtsvorsteher vertraulich. „Bei dem kannst Du Dir Bescheid holen in allen Dingen."

Mit einer Ruhe, wie man eine besonders gute Zigarre nach einem schweren Diner raucht, gab Heyd seinen dritten Schuß ab. Und wiederum deckte eine Mütze das Zentrum, während die andere wirbelnd in die Luft flog.

Ein brausendes Hurrah drang durch die Halle.

Heyd verneigte sich leicht und stellte so ruhig seine Büchse hin, als könnte er sich bei solcher Leistung überhaupt nichts denken.

„Herr Baumeister," sagte der Oberförster und reichte ihm freundlich die Hand, „noch nie hat Lindenheim einen solchen Schützen in seiner Halle gesehen. Vor 14 oder 15 Jahren brachte es einmal mein Förster Rudow fertig, freilich nur aufgelegt, und das ist denn doch noch ein großer Unterschied.

Alle waren überrascht und hoben, auf Heyd trinkend, ihre Gläser. Die drei Artillerieoffiziere brachten ihm aber Eins aus besonderer Hochachtung.

„Mit Erlaubniß, Herr Baumeister," sagte von Walten und nahm Heyd's Büchse, die er nicht genug bewundern konnte. „Ganz eigenartige Konstruktion das, und dieses wunder-

Aufhebung der Bestimmung erschweren, daß für russischen Hopfen 2 bis 4 Wochen in deutschen Zollhäusern kein Lagergeld zu zahlen ist.

— Keine Marineforderungen. Daß mit bedeutenden Marineforderungen „im Zusammenhang mit der geplanten neuen Steuerreform" an die gesetzgebenden Faktoren herangetreten werden solle, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." auf daß Bündigste als unrichtig bezeichen zu können.

— Von allen Steuerplänen mit Ausnahme der Börsensteuer, so schreibt die „Köln. Volksztg.", scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die öffentliche Meinung davon nichts wissen will. Weder die Tabakfabrikatsteuer, noch die Weinsteuer, noch die Quittungssteuer sind irgendwie populär. Die „Köln. Volksztg." meint, man greife wohl nicht fehl, wenn man annehme, daß die Nationalliberalen und die Konservativen der Zentrumspartei ihre Militärsünden vergeben wollen, wenn die Zentrumspartei 100 Millionen neuer Steuern bewilligt. Die hier zu Grunde liegende Taktik ist klar. Der Winzer, der Tabakbauer und Fabrikant u. s. w. werden schließlich ihren Groll gegen die kehren, der ihnen die neuen Lasten auferlegt, und nicht gegen den, welcher die Heeresvermehrung bewilligt hat. Manch' nationalliberaler pfälzischer Tabakbauer hat „patriotisch" für die Heeresverstärkung geschwärmt, aber dafür in die Tasche zu greifen, fällt ihm nicht ein. Daher möchten die ci-devant Kartellbrüder das Zentrum benutzen, ihnen den Wagen aus dem Sumpfe zu ziehen. Die „Kölnische Volksztg." meint, daß, wenn keine besseren Steuerprojekte als bis jetzt vorliegen, erdacht werden, der Restbetrag, der durch die Börsensteuer nicht gedeckt werden kann, endgiltig auf die Matrikularbeiträge zu schlagen sei.

— Zur Flaschenbiersteuer. Die „Voss. Ztg." wendet sich energisch gegen die beabsichtigte Flaschenbiersteuer und fordert die Regierung zu einem Dementi im „Reichsanzeiger" auf. Der Handel mit Flaschenbier sei einestheils eine Schutzwehr gegen übermäßigen Branntweingenuß und andererseits eine Schutzwehr gegen den Kultus des Wirthshauslebens, und wir möchten, so schließt der Artikel, ernsthaft bitten, demselben keine Schwierigkeiten zu bereiten.

— Die Berliner Steuerkonferenz zur Berathung über den Ausbau der in Frankfurt gefaßten steuertechnischen Beschlüsse wird, wie die „Mil. Pol. Korr." mittheilt, schon im ersten Drittel des September zusammentreten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Finanzminister Dr. Miquel schon an den Verhandlungen der Kommissare der Regierungen theilnehmen wird. Darüber, daß die deutschen Finanzminister im September noch einmal in Berlin zusammenkommen sollen, ist bis jetzt noch nicht beschlossen worden. Dagegen hat man sich allerdings in Frankfurt a. M. im Prinzip dahin geeinigt, dem mündlichen Gedankenaustausch auch in Zukunft jedenfalls dann den Vorzug vor dem schriftlichen zu geben, sobald sich in irgend einer Richtung Schwierigkeiten ergeben.

— Reichsaufsicht über den Schiffsbau. Wie der „Hamb. Börsenhalle" aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, soll im Reichskanzleramt die Absicht bestehen, den deutschen Schiffsbau oder wenigstens den Schiffsbau für deutsche Rhedereien einer staatlichen Aufsicht zu unterwerfen. Die Handelskammern der deutschen Seestädte sollen zu Gutachten aufgefordert sein.

— Die sozialdemokratische Agitation unter den Polen hat bisher der Partei viele Kosten gemacht, aber, wie die „Pos. Ztg." schreibt, so gut wie gar keinen Erfolg gehabt. Das in Berlin in polnischer Sprache erscheinende Blatt „Gazeta Robotnicza" erfordert bedeutende Zuschüsse; auch hat es sich in manche der Kreise und Distrikte Norddeutschlands, in denen polnische Arbeiter wohnen, noch gar keinen Eingang zu verschaffen gewußt. Ob dies in Inhalt und Schreibart des Blattes begründet, können wir nicht beurtheilen. In den Wahlkreisen mit polnischer oder überwiegend polnischer Bevölkerung hat die Sozialdemokratie auch bei den letzten Reichstagswahlen nur geringe Fortschritte gemacht. Unter diesen Umständen dürfte auch der Parteivorstand kaum geneigt sein, für die Agitation unter den Polen noch weiterhin solche Aufwendungen zu machen wie bisher. Jedoch soll das Bestehen des genannten Blattes, das wöchentlich einmal erscheint, gesichert bleiben.

— Die Errichtung von Freihäfen in der Ostsee ist dem „Hamb. Korresp." zufolge bis jetzt noch so wenig geklärt, daß alle darauf bezüglichen bisherigen Mittheilungen als irrig bezeichnet werden dürfen.

— Zur Organisation des Handwerks und Lehrlingswesens schreibt die „Kons. Korresp.", daß die Handwerksmeister einigermaßen enttäuscht sein würden. Ein solcher Gesetzentwurf würde niemals eine Mehrheit im Reichstag finden. Mit dem verderblichen laissez faire sei grundsätzlich keineswegs gebrochen. „Gleichsam wie zierende Arabesken schlängeln sich die Bestimmungen über die Lehrlings- und Gesellenprüfungen und über die Führung des Meistertitels durch die Organisationsvorschläge hin; ernst werden solche Bestimmungen kaum genommen werden. Fakultative Prüfungen, Ehrentitel für Gewerbetreibende können in der heutigen Zeit des Kampfes ums Dasein kaum einen besonderen Anreiz bilden." In Bezug auf die Einführung des Befähigungsnachweises werde die Mehrheit des Reichstages anderer Meinung sein. Gegenüber dem überaus bedauerlichen Vorschlag, den Innungsmeistern die mühsam erkämpften Vorrechte wieder zu entziehen, verweist die „Kons. Korresp." auf die Erklärung des konservativen Wortführers, der am 6. Dezember 1892 Namens seiner Fraktion darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Konservativen nicht Willens sind, auf Kosten der Innungen Handwerkskammern organisiren zu lassen.

Ausland.

Italien.

König Humbert, Prinz Heinrich von Preußen und der Kronprinz von Italien trafen am Mittwoch an Bord der „Savoia" vor Gaëta ein, wo ein großer und begeisterter Empfang stattfand. Die hohen Herrschaften begaben sich alsdann an Bord eines Torpedoboots zur Besichtigung der zur Vertheidigung des Golfs von Gaëta errichteten Befestigungen.

Spanien.

In Laguardia (Prov. Vitoria) haben wiederum Unruhen stattgefunden. Die Gendarmen wurden mit Steinwürfen angegriffen und schossen auf die Menge. Dabei wurde eine Person getödtet, eine andere schwer verwundet. In den Provinzen Vircaya und Navarra dauert die Erregung fort.

Frankreich.

Das Blutbad von Aigues-Mortes wird anscheinend doch ohne internationale Folgen bleiben, denn sowohl die französische als auch die englische Regierung gaben sich die größte Mühe, um etwaigen internationalen Folgen des Ereignisses von Aigues-Mortes vorzubeugen. Die französische Regierung willigt nicht nur in die Absetzung des Bürgermeisters von Aigues-Mortes, sondern hat sich bereits grundsätzlich bereit erklärt, den italienischen Arbeitern oder ihren Angehörigen Geldentschädigung zu gewähren. Die Presse sucht allerdings die Stimmung zu vergiften. So findet heute „Figaro" darin, daß man in Rom Deutschland und Sedan hochleben ließ und die preußische Hymne spielte, eine Beleidigung Frankreichs, für die man Erklärungen fordern müsse.

Der politische Zwischenfall kann aber doch im Wesentlichen als erledigt angesehen werden. Die römischen Blätter sprechen sich auch bereits in gleichem Sinne aus und erhoffen eine Wiederherstellung der früheren Beziehungen. Diese Hoffnung dürfte aber doch etwas verfrüht sein. Das Blutbad von Aigues-Mortes hat einen zu tiefen Eindruck in Italien gemacht, um so leicht aus der Erinnerung zu verschwinden. Der diplomatische Verkehr zwischen den beiderseitigen Regierungen wird ja wohl seinen Fortgang nehmen, von einem freundschaftlichen Verkehr zwischen der Bevölkerung der Nachbarländer wird aber anscheinend für lange Zeit nicht mehr die Rede sein.

In Marseille feierten die Anarchisten mit den italienischen Arbeitern ein internationales Verbrüderungsfest, bei dem es beinahe wieder zu Prügeleien kam.

Großbritannien.

Die Weiterentwickelung des Bergarbeiterstreiks wird sich in allernächster Zeit entscheiden. Am Dienstag wurde in London die Konferenz der Bergarbeitervereinigung von Großbritannien, welche über die Streikfrage beberathen wird, eröffnet. Es waren 44 Delegirte, welche 232 400 Bergarbeiter vertreten, anwesend. Die Debatten fanden bei verschlossenen Thüren statt. Nach einer von der Leitung der Konferenz veröffentlichten Mittheilung sind die Delegirten aus Durham, wo die Bergleute noch arbeiten, von der Konferenz ausgeschlossen worden, obwohl dieselben erklärt haben, daß Stimmzettel über die Streikfrage in Durham vertheilt seien. In der Konferenz wurde eine Resolution angenommen, wonach die Bergarbeiter von Durham aus der Bergarbeitervereinigung ausgeschlossen werden. Aus Nordumberland waren keine Delegirten anwesend.

Dänemark.

Neuerdings ist es wieder zu Differenzen innerhalb der Regierungspartei gekommen. Ein Theil der Rechten und vielleicht auch der Minister wünscht, den langen Verfassungskampf jetzt durch einen Vergleich zu beendigen und zu diesem Zwecke mit den kriegerischen Vorbereitungen und Aufwendungen innezuhalten, während der Kriegsminister General v. Bahnson beständig neue Pläne hat. Wenn nicht ein Verfassungsausgleich zustande kommt, glaubt man, daß das 1895 neuzuwählende Volksthing durch ein radikales ersetzt werde, und der Verfassungskonflikt wieder eine akute Form annehmen wird.

Rußland.

Bei Kazmierz, Gouvernement Lublin, ist die Weichsel infolge von kürzlich dort niedergegangenen starken Regengüssen und Wolkenbrüchen auf 7 Meter gestiegen. Die Stadt ist fast vollständig überschwemmt; eine große Anzahl Häuser sind eingestürzt. Gegen 30 hölzerne Gebäude sind vom Strom fortgerissen. Es sollen gegen 25 Menschen ertrunken sein. Es herrscht großes Elend.

In Warschau verurtheilte das Kriegsgericht den Polen Mieszowski und die Russen Flejkin und Slezkin, welche strategische Karten von Russisch-Polen an Oesterreich verkauft hatten, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Flejkin und Slezkin waren russische Staatsbeamte und wurden diesen auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer abgesprochen.

Egypten.

Eine Meldung aus Kairo bestätigt, daß die entsandte Expedition gegen die Derwische, wie man vermuthete, ergebnißlos geblieben ist. Veranlaßt wurde die Expedition durch durch die Nachricht, daß eine Abtheilung Derwische unter dem Kommando von Osman Azrak von Dongola aus nach der Oase Salimeh und sodann nach der Oase Berwis gezogen sei. In Folge dessen wurden egyptische Truppen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, gegen die Derwische dirigirt. Am 10. d. M. sind nun sowohl die Truppen (sudanesische Dromedarreiter), welche von Wadi-Halfa ausgesandt waren, um den Derwischen den Rückweg nach dem Sudan zu verlegen, wie auch die von Girge aus nach der Oase Charge abgeschickten Abtheilungen zurückberufen worden. Desgleichen wurden die Truppen, die zur Verstärkung der Besatzung von Assint und Girge dahin abgegangen waren, auf telegraphischem Wege zurückbeordert. Die von der Oase Charge zurückgekehrten Kundschafter haben die Nachricht überbracht, daß die Derwische unter Mitnahme ihrer Beute und von elf Gefangenen das Weite gesucht und spurlos in der Wüste verschwunden seien. In der egyptischen Presse wird die Erfolglosigkeit der Expedition abfällig besprochen. Man giebt der Besorgniß Ausdruck, daß die Derwische sich durch das Gelingen ihres letzten Zuges zu weiteren derartigen Unternehmungen ermuthigt fühlen werden. Der Handelsverkehr nach den Oasen und nach Mittel- und Ober-Egypten würde in diesem Falle selbstverständlich eine schwere Beeinträchtigung erleiden.

Afrika.

Die aus Mekka zurückkehrenden in Yambo angesammelten Pilger, gegen 6000 an der Zahl, haben unter entsetzlichen Entbehrungen zu leiden. Da das Quarantänelager in El Tor längere Zeit überfüllt war, so daß die von Yambo kommenden Dampfer gezwungen waren, im Hafen von El Tor zu verweilen, hat sich der „Pol. Korr." zufolge ein Mangel an Beförderungsmitteln herausgestellt, der sich in Yambo in peinlichster Weise fühlbar macht. Abgesehen davon, daß die Cholera unter den Pilgern furchtbar wüthen soll, herrscht fast vollständiger Mangel an Nahrungsmitteln. Selbst für Wasser und Brot müssen Preise gezahlt werden, die nur von reichen Leuten erschwungen werden können. Die übrigen gehen massenhaft unter Entkräftung zu Grunde, mit anderen Worten, sterben geradezu des Hungertodes.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten scheint die Silberfrage jetzt in der That bereits zu Gunsten der Regierung entschieden zu sein. Im Senat erklärte der entschiedene Bimetallist Voorhees, seine Ansichten hätten sich zwar nicht geändert, gleichwohl werde er für die Aufhebung der Sherman-Bill stimmen, welche er in ihrem wesentlichsten Theile für fehlerhaft halte. Die Republikaner seien zu tadeln dafür, daß sie diese Bill zu Stande brachten. Den Ansichten des Präsidenten Cleveland über die Finanzfrage stimmte Voorhees durchaus zu. Man glaubt wohl nicht mit Unrecht, daß diese Rede von großem Einfluß auf die Erledigung der Silberfrage sein wird. Die „Times" meldet denn auch bereits, daß eine Mehrheit für Aufhebung der Sherman-Bill im Senat vorhanden sei.

Die Revolution in Argentinien dauert immer noch fort. Die Nationalschiedsrichter sind mit Truppen nach San Luis und Santa Fé abgegangen, um daselbst die Ruhe wieder herzustellen. Der Gouverneur von Corrientes verließ diese Stadt mit den Truppen vor der Ankunft der Insurgenten; er wird die Regierungstruppen in Coronel und Acuna konzentriren und die Insurgenten alsdann mit 5000 Mann sofort angreifen. Ueber den Ausgang dieses Kampfes wird weiter gemeldet, daß die Insurgenten die Regierungstruppen bei Corrientes angegriffen und nach sechsstündiger Schlacht in die Flucht geschlagen haben. — Der Bundeskongreß beschloß die Nationalintervention in Corrientes.

Australien.

Ueber die Annexion der Neuen Hebriden wird dem „Reuter'schen Bureau" aus Sydney gemeldet, daß daselbst Privatnachrichten vorliegen, denen zufolge Bemühungen gemacht werden, die Annexion der Inselgruppe seitens Frankreichs und die Aufhebung des Vertrages mit England herbeizuführen. Frankreich habe 15 000 Pfd. Sterl. zur Beförderung der Kolonisation und des Handels der Inseln bewilligt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 23. August. [Zur Geschäftslage. Berichtigung.] Unser gesammter Geschäftsverkehr leidet durch den Zollkrieg mit Rußland sehr erheblich, der Handel mit Fleischwaaren nach außerhalb ist lahm gelegt; die Schneidemühlen haben in Rußland große Quantitäten Holz verschlossen, die sie nun nicht beziehen können; der Getreidehandel liegt ganz darnieder, außerdem sind von hiesigen Kaufleuten Vorschüsse an russische Verkäufer gegeben, diese Gelder sind in Gefahr verloren zu gehen; bei den so niedrigen Preisen werden die Russen auch keine Lust verspüren, Getreide zu liefern; so seufzt auch unser kleines Gemeinwesen schwer unter dem Druck der Zollverhältnisse. — Berichtigend einer früheren Notiz bemerken wir, daß Herr Kopitzki nur einen Theil der Bauarbeiten an der kath. Kirche übernommen hat, einen anderen Theil führt Herr Maurer- und Zimmermeister F. Hinze aus.

Jastrow, 22. August. [Blitzschlag.] Bei dem gestrigen schweren Gewitter traf ein Blitz das Haus des Tuchmachers Schmekel, zerstörte den Schornsteinkopf, fuhr hinunter in die Hinterstube, zertrümmerte den Ofen und die Kochmaschine und ging durch die Fensterscheiben hinaus ins Freie. Im Zimmer war die Frau des Gärtners Höltge nebst einem kleinen in der Wiege ruhenden Kinde. Dieses ist, wie der „G." erfährt, unversehrt geblieben, wogegen Frau Höltge bewußtlos niedergesunken ist, jetzt eine Lähmung beider Füße fühlt und sich deshalb in ärztlicher Behandlung befindet.

Schneidemühl, 23. August. [Verschwundene Kadetten.] Unter dieser Spitzmarke brachten wir vor Kurzem die Mittheilung, daß zwei Kadetten hier vermißt wurden. Dieselben sind Zöglinge des Kösliner Kadettenhauses, von denen die in Westpreußen wohnhaften Eltern annahmen, daß jene nach Beendigung der großen Sommerferien wieder in die Anstalt nach hier zurückkehren würden. Sie haben in Schneidemühl den betreffenden Eisenbahnzug verlassen, sich hier bürgerliche Bekleidung zu verschaffen gewußt und sind sodann nach Bremen gefahren, um von dort nach Amerika auszurücken. Ihre Spur ist entdeckt und sind einige Beamte der Anstalt von Köslin dorthin gesandt, welche gestern Abend die beiden jugendlichen Flüchtlinge zurückgebracht haben.

Marienburg, 23. August. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich den „N. W. M." zufolge am Montag auf der Besitzung des Herrn Wiebe zu Gr. Mausdorf. Ein Arbeiter stürzte vom Stakbrett auf den Liesstock eines Erntewagens und zog sich hierbei eine tiefe Wunde am Unterleibe zu, so daß die Eingeweide hervortraten. Ein sofort herbeigeeilter Arzt nahm den Unglücklichen in Behandlung, doch soll wenig Hoffnung vorhanden sein, denselben am Leben zu erhalten.

Labiau, 22. August. [Zwei Menschen verbrannt.] Vorgestern Nachmittag ging ein dem Besitzer Daudert in Gr. Friedrichsgraben gehöriges Wohnhaus in Flammen auf. Da es an dem nothwendigsten Löschmaterial, selbst an Wasser fehlte, mußte dem Feuer freies Spiel gelassen werden. Beklagenswerth ist es, daß auch zwei Personen durch die Flammen den Tod gefunden haben, nämlich die Arbeiterfrau Bluhm und der Besitzer Lamszies. Die Frau stürzte in das brennende Haus und wollte ihr Kind, das aber bereits geborgen war, retten; der Besitzer eilte ihr nach und brachte sie bis vor die Hausthüre. In dem Augenblicke stürzte das brennende Strohdach herab und begrub beide. Die Frau blieb in den Flammen; L. arbeitete sich zwar noch heraus, erlag aber nach kurzer Zeit den gräßlichen Brandwunden. Durch mehrere Kinder, die mit Streichhölzern gespielt haben, ist das Feuer entstanden.

Tilsit, 23. August. [Ein schrecklicher Unglücksfall,] dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich dem „Ges." zufolge gestern Nachmittag auf einem Neubau in der Hohen Straße. Die Maurer Rieck und Gottschalk waren auf dem Gerüste des dritten Stockwerks mit dem Verputzen der Fassade beschäftigt, als plötzlich eine Konsole, deren Stützen zu früh entfernt worden waren, herabfiel und das Fußgerüst durchschlug, so daß die beiden Maurer auf das Straßenpflaster stürzten. Rieck war sofort todt, während Gottschalk mehrere Knochenbrüche und schwere Verletzungen davontrug.

---

volle Demaszenerrohr. Wo kauften Sie das Dings, Herr Baumeister?"

„In San Franzisko, Herr Baron."

„San Franzisko!" wiederholte von Walten überrascht. „Gestatten Sie mir Probeschuß, Herr Baumeister?"

„Gern, sehr gern, Herr Baron, und wenn es Ihnen beliebt, stelle ich das Dings heut mit Vergnügen zur Verfügung!"

„Nehme gern an, Herr Baumeister, aber mit Bedingung, daß Sie aus meiner Büchse schießen," worauf Heyd auch einging.

Der Baron nahm die Martinibüchse und zeigte sie seinen Kameraden.

„Ist aus San Franzisko! Wenn Franziskaner und Konsorten drüben alle so schießen," sagte er halblaut und nur für einige Ohren bestimmt, „so kann man sich von manchen Abenteuern im schönen Westen einen Begriff machen — na ich danke schön!"

„Um Gottes willen, Walten, nicht so laut," sagte von Hildborn mit warnender Stimme.

Der Baron, der ein Durchschnittsschütze war, konnte aber auch mit der „Franziskanerbüchse" keine besseren Resultate erzielen, während Heyd nach wie vor gut schoß; und wenn er auch nicht immer Zentrum traf, so kam er aus dem Spiegel doch nie heraus.

Drei Rennen machte von Walten noch mit, dann war ihm die Sache über. Er entschuldigte sich, um in fünf Minuten wieder durch zehn Thüren zu gehen. Dann suchte er die Damen auf, die am Bach spazierten und bot Hertha seinen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Inowrazlaw, 23. August. [Blitzschlag.] Bei einem Gewitter, das sich vorgestern Vormittag gegen 9 Uhr über der Umgegend entlud, wurde der beim Pflügen des Ackers beschäftigte Knecht Storsky sammt den zwei Pferden vom Blitz erschlagen.

Czarnikau, 23. August [Ein tragisches Ende] nahm gestern ein Hochzeitsfest in dem Dorfe Sophienberg. Die Hochzeitsgesellschaft hatte bereits die Wagen bestiegen und war im Begriff, nach dem Standesamt hierselbst zu fahren, als der Bräutigam nochmals vom Wagen stieg und nach dem Brauthause zurückkehrte. Da er nach längerem Warten nicht zurückkehrte, wurde nach ihm gesucht. Man fand ihn schließlich, wie der „Ges." mittheilt, mit durchschnittener Kehle hinter dem Backhause. Was den Mann zu diesem Selbstmorde bewogen, ist nicht bekannt.

Ostrowo, 23. August. [Zur Warnung.] Gestern Nachmittag ging der 14 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Fiebig in der größten Sonnengluth baden. Er begab sich sofort ins Wasser und muß in Folge des plötzlichen Temperaturwechsels von einem Herzschlage ereilt worden sein, da er, dem „G." zufolge, bei den gleich darauf angestellten Belebungsversuchen keine Lebensspuren mehr zeigte.

Znin, 22. August. [Blitzschlag.] Vorgestern Abend brannte in Folge eines Blitzschlages die Besitzung des Bauern Choensch mit aller Ernte und einigen Schafen vollständig nieder. Sämmtliches Inventar ist unversichert.

Posen, 22. August. [Auf dem Zweirad von Petersburg nach Berlin] traf hier gestern ein russischer Student ein, der nach kurzer Rast den Weg forsetzte. Bis jetzt war der Distanzfahrer 15 Tage unterwegs.

Lokales.

Thorn, 24. August.

— [Stadtverordnetensitzung] vom 23. August. Es waren 27 Stadtverordnete erschienen, vom Magistrat waren anwesend die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Fehlauer. Für den Finanzausschuß referirt Herr Stadtv. Gerbis: Von dem Finanzabschluß der Kämmereikasse für 1892/93 wird Kenntniß genommen und die vorgekommenen 5 Etatsüberschreitungen genehmigt. — Die Entpfändung der von dem Grundstück Kielbasin Nr. 1 für die Eisenbahn Fordon-Schönsee abzutretenden Flächen im Höchstumfange von 13 ha wird genehmigt. — Vom Protokoll über die am 26. Juli 1893 stattgefundene Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Kenntniß genommen wird ferner von der Superrevision der Rechnung der Kämmerei-Forst-Kasse pro 1. Okt. 1891/92, sowie von der Superrevision der Rechnung der Gasanstalts-Kasse für 1891/92, sowie auch die Entlastung ertheilt. — Von dem Beschluß des Provinzialraths der Provinz Westpreußen bezüglich Aufbringung der Gemeindebedürfnisse für das Etatsjahr 1893/94 nimmt die Versammlung Kenntniß. (Wir haben darüber bereits ausführlich berichtet. Red.) — Dem abschlägigen Bescheid auf das erneute Gesuch des Chausseepächters Kempf um Gewährung einer Entschädigung für Pachtverluste stimmt die Versammlung bei. — Die Versammlung stimmt dem Beschlusse des Magistrats bei, zur Aufbringung der Straßenreinigungskosten von den Grundbesitzern der Innen- und Vorstadt gleichmäßig 10 Monatsraten zu erheben, sodaß zusammen 7667 Mk. einkommen würden. Nach dem Beschlusse vom 7. Juli 1893 würden im Ganzen 7265 Mk. einkommen und davon 51,94 Mk. an den Besprengungsfonds abzuführen gewesen sein; es wird jetzt also an den letztgenannten Fonds 453,94 Mk. abgeführt werden. Es muß eine Abführung in dieser Höhe auch als wünschenswerth erachtet werden; denn es sind bei dem Straßenreinigungsfonds, welcher gegenwärtig 1975,99 Mk. beträgt, aus der Kämmereikasse vereinnahmt 2177,84 Mk., verausgabt 2045,90 Mk. — Für den Verwaltungsausschuß referirt Herr Stadtverordneter Uebrick. — Zur Regelung der vorhandenen Verbindungswege zwischen der Kulmer und Kulmseeer Chaussee und Verbreiterung eines Straßenbau-Fluchtplanes werden 300 Mk. bewilligt. — Die zur allgemeinen Benutzung der Desinfektionsanstalt beim städtischen Krankenhause aufgestellte Taxe wird genehmigt. — Von dem Betriesberichte der Gasanstalt für Juni und Juli 1893 wird Kenntniß genommen. — Zur Reparatur des Daches der Halle in Barbarken werden 250 Mk., zur Reparatur des Daches auf dem Schankhause I 150 Mk. bewilligt.

— [Zum Kapitel „Hitzferien".] Der Unterrichtsminister hat neuerdings die ihm unterstellten Behörden auf die von ihm im Vorjahre erlassene Verfügung über die Kürzung des Schulunterrichts an heißen Tagen verwiesen und angeordnet, daß auf die Befolgung jener Verfügung strengstens geachtet werden solle. Die qu. Verfügung, die, nebenbei bemerkt, auf Anordnung des Kaisers erlassen ist, schreibt nicht allein den Ausfall des Nachmittagsunterrichts, sowie einer etwaigen 5. Vormittagsstunde vor, wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, sondern sie besagt auch folgendes: Eine Kürzung der Unterrichtszeit ist auch bei geringerer Temperatur nothwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng und die Schulklassen zu überfüllt sind. Auch wenn die betreffende Schulklasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, die einen weiten schattenlosen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gange zur Schule an demselben Tage befreit werden. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, die geräumige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. Die Entscheidung über Ausfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Falle trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule, bei kleineren der Ortsschulinspektor, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulvorstand.

— [Arbeitsordnungen.] Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die in Folge der Novelle zur Gewerbe-Ordnung eingeführten Arbeitsordnungen, die den gesetzlichen Bestimmungen gemäß amtlich geprüft und genehmigt sind, nunmehr einer Abänderung durch einseitiges Eingreifen der Behörden nicht mehr unterzogen werden könnten. Indessen hat die Ausführungsanweisung bereits ausdrücklich besagt, daß die Prüfung nicht an eine bestimmte Frist gebunden ist und daß die untere Verwaltungsbehörde, in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern die Ortspolizeibehörde und sonst der höchste Beamte des Kreises, also in Preußen der Landrath, zu jeder Zeit, wenn sie einen Mangel in der Arbeitsordnung entdeckt, dessen Beseitigung anordnen kann. Insbesondere, wenn zweifellose Lücken oder gar Gesetzwidrigkeiten in Arbeitsordnungen, sei es durch die Gewerbeaufsichtsbeamten oder anderweitig zur Kenntniß der zuständigen Beamten gelangen sollten, haben diese unverzüglich auf deren Beseitigung oder Aenderung im Sinne des § 134f der Gewerbeordnung zu dringen, in allen zweifelhaften Fällen aber die Entscheidung der vorgesetzten Behörden einzuholen.

— [Annoncen-Bücher in den Schnellzügen.] Wie früher schon mitgetheilt wurde, hat die preußische Staatseisenbahnverwaltung seit dem 1. d. M. das Recht zur Auslegung von Anzeigebüchern in den direkten Schnell- u. Personenzügen an Unternehmer verpachtet. Vom 1. September ab sollen die verfügbaren Wandflächen in den Wartesälen und Vorhallen sämmtlicher Bahnhöfe für Reklamezwecke gegen eine hohe Pachtentschädigung nutzbar gemacht werden. Es wird der Staatsbahnverwaltung daraus eine sehr ansehnliche feste Einnahme erwachsen, da die betreffenden Verträge auf eine lange Reihe von Jahren abgeschlossen sind.

— [Zum Einfuhrverbot von Heu und Stroh.] Nach einer heute telegraphisch hier eingetroffenen Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder hat der Herr Landwirthschaftsminister die Erlaubniß ertheilt, die Einfuhr von Heu und Stroh, welches nicht aus fernen seuchenverdächtigen Gebietstheilen Rußlands, sondern nach glaubhaften Zeugnissen aus seuchenfreien Gegenden des russisch-polnischen Landes stammt, noch bis zum 2. September einschließlich zu gestatten.

— [Zuckerfabrik Kulmsee.] Die Generalversammlung vom 21. d. Mts. hat beschlossen, 10 pCt. Dividende an die Aktionäre zu zahlen; der Reingewinn hat 376 987 Mk. betragen, davon sind den Aktionären 5 Pfg. pro Ztr. Rüben nachgezahlt; ferner sind dem Reservefonds zugeschrieben M. 18 849, dem Tilgungsfonds M. 115 607. Der Stand der Fabrik ist ein sehr günstiger. Dem Aktien-Kapital von 1 300 000 M. und der Prioritäten-Anleihe von noch 320 000 Mark steht ein Schuldentilgungsfonds von 822 141 M. und ein Reservefonds von 118 190 M. gegenüber. Die Fabrik übt auf die wirthschaftlichen und Erwerbsverhältnisse der Arbeiter einen sehr günstigen Einfluß aus; sie gewährt ferner der Stadt eine bedeutende Kommunalsteuer und trägt dadurch erheblich dazu bei, daß die rührige städtische Verwaltung überall die bessernde und verschönernde Hand anzulegen im Stande ist.

— [Sommerfest des Kinderheims und Waisenhauses.] Am Mittwoch, den 23. August, feierten die Kinder des hiesigen städt. Kinderheims und Waisenhauses im Ziegeleiwäldchen ihr diesjähriges Sommerfest. Die Kinder waren nett und sauber gekleidet und machten auf jeden einen guten Eindruck. Für Speise und Trank war reichlich gesorgt. In Abwesenheit des durch Krankheit an der Theilnahme behinderten Herrn Stadtrath Engelhardt leitete Herr Rektor Heidler das Fest und regte in Gemeinschaft mit Herrn Lehrer Hecht zu abwechselndem Spiel an. Nach Rückkehr aus dem Wäldchen versammelten sich die Kindern und Gäste vor dem Kinderheim; hier hielt Herr Rektor Heidler eine Ansprache, auf welche die Kinder ein 3faches Hoch auf die Stadt Thorn ausbrachten und darauf mit dem Gesange „Ich bete an die Macht der Liebe" das in jeder Weise gelungene Fest schlossen.

— [Theater.] Mit Herrn Alex. Engels als Gast ging gestern das Wildenbruch'sche vaterländische Schauspiel „Der neue Herr" über die Bretter. Dasselbe hat von der Berliner Kritik eine vorwiegend abfällige Beurtheilung gefunden, die Exposition ist breit, sie nimmt ganze Akte ein und aus einem Gewirr von Arabesken schlängelt sich zuletzt die Haupthandlung empor, deren Verlauf vorher weder angekündigt noch mit Spannung erwartet wird. Der Held des Schauspiels ist der junge Kurfürst von Brandenburg, „der neue Herr", welcher die Zügel des Regiments energisch ergreift, den österreichischen Einfluß, welcher Brandenburg seiner Selbstständigkeit berauben will, vernichtet, indem er den bisherigen Machthaber in den Marken, den Fürsten Schwarzenberg demüthigt und merkwürdiger Weise auch bekehrt und die Junker zu Paaren treibt, seinen Freund und Waffenbruder Rochow aber, welcher trotz des mit Schweden geschlossenen Friedens hinter dem Rücken des neuen Herrn einen Krieg mit ihnen anzuzetteln sucht und diesem trotzig gegenübertritt, niederschießen läßt. Diese Handlung entwickelt sich aber erst in den letzten Vorgängen des Stückes; die drei ersten sind Exposition, der zweite erinnert an die Schiller'schen „Piccolomini", der dritte ist eine Episode aus dem Volksleben, mit Mord und Todtschlag, aber auf's Lockerste mit der Haupthandlung verknüpft durch ein Liebesabenteuer Rochow's, das sonst ganz beiläufig behandelt wird, wie überhaupt die Frauen in dem Stück eine Mitleid erregende Rolle spielen. Dabei ist dasselbe in den Reimversen von „Wallensteins Lager" gedichtet, die allerdings mitunter bedenklich an Knittelverse streifen. Trotz all dieser Mängel erfreute sich das zahlreich erschienene Publikum an der gedankenreichen, kraftvollen Sprache, an den, wenn auch nur lose aneinandergereihten packenden Szenen voll lebenswarmer Charakteristik und an dem trefflichen Spiel der Hauptdarsteller. Letzteres gilt in erster Reihe von Herrn Engels, der den Kurfürst Friedrich Wilhelm spielte. Herr Engels besitzt ein ganz hervorragendes schauspielerisches Talent, das sich seit der Zeit seines letzten Hierseins entschieden vervollkommnet hat. Sein innerlich vertieftes, maßvolles und doch nicht eines edlen Feuers entbehrende Spiel, sein umfangreiches Organ, seine imponirende Gestalt, das Majestätische seiner Erscheinung brachte eine volle Wirkung hervor, die sich in wiederholten stürmischen Beifallskundgebungen äußerte. Ihn unterstützte trefflich Herr Banse, der den verwilderten Kriegsmann Rochow, diesen „brausenden Strom der Männlichkeit", den Typus für den rohen Uebermuth des zügellosen Landsknechtswesens mit seiner kraftvollen Gestalt und sonoren Stimme sehr gut zur Darstellung brachte, ohne dabei in ein hohles Pathos zu verfallen. Vortrefflich gezeichnet war auch der Schwarzenberg des Herrn Stange und der Jakob Blechschmidt des Herrn Kirchhoff, sowie der Schulenburg des Herrn Henske. Die übrigen Rollen sind zu sehr Nebenrollen, als daß wir auf dieselben näher eingehen sollten. Daß der Page im 6. Vorgange seinem kurfürstlichen Herrn einen vierarmigen silbernen Leuchter, auf dem sich aber nur ein ziemlich dünnes Lichtlein befand, brachte, wirkte allerdings mehr komisch. — Morgen Freitag wird Herr Engels als Tell im Schiller'schen Schauspiel „Wilhelm Tell" auftreten.

— [Konzert.] Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds gab gestern Abend die Kapelle der Einundzwanziger unter Leitung ihres Dirig. Hiege ein ziemlich gut besuchtes Konzert im „Elysium". Die sämmtlichen Nummern des geschmackvoll zusammengestellten Programms wurden sauber und exakt ausgeführt, und einzelne, wie z. B. die Ouverture zur Op. „Maritana" von Wallace, Motive aus Wagner's „Walküre", die Humoreske aus „Orpheus" von Rosenkranz, riefen lauten Beifall hervor. Mit einbrechender Dunkelheit wurde der hübsche Garten durch Lampions und bengalische Lichteffekte prächtig erleuchtet, und Speisen wie Getränke waren von bekannter Güte.

— [Die Einjährig-Freiwilligenprüfung] am hiesigen Kgl. Gymnasium für diejenigen Untersekundaner, welche zu Ostern die Prüfung nicht bestanden haben, findet nächsten Montag statt. Es nehmen daran 3 Gymnasial- und 3 Realuntersekundaner theil.

— [Klassenlotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der 189. preußischen Lotterie wird am 11. September ihren Anfang nehmen. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß spätestens bis zum 7. September, Abends 6 Uhr erfolgt sein.

— [Ueber den Stand der Cholera in Polen] gehen uns neuerdings folgende Nachrichten aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet zu. Im Gouvernement Kalisch sind (in der Stadt Kolo) in der Zeit vom 17. bis 19. August 36 Erkrankungen und 16 Todesfälle, im Gouvernement Lomsza (in Czyzew, Mazowieck und in Lomsza) in derselben Zeit 28 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen. — Uebrigens hat die Cholera, wie anderweit gemeldet wird, im Gouvernement Kalisch weitere Ausdehnung nicht genommen. Sie herrscht bis jetzt nur in den Städten Konin und Kolo.

— [Die Dienststunden in den städtischen Kassen,] welche in den Sommermonaten von 7—12 Uhr Vormittags währten, sind vom 1. September ab auf die Zeit von 8—1 Uhr Vormittags festgesetzt.

— [Eine Brieftaube] hat sich kürzlich in dem Taubenschlage des Mühlenbesitzers Herrn Schneider in Lautenburg eingefunden. Dieselbe trägt den Stempel „Fortifikation Thorn" und die Nr. 3067.

— [Schweineverkehr.] Im Monat Juli sind auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingegangen 2526 Schweine und versandt 2287 gegen 4371 bezw. 4350 im Juli 1892.

— [Gefunden] wurde Herrenwäsche in einem Bierlokal in der Seglerstraße; 1 Fünfmarkschein in einem Geschäft der Elisabethstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,44 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein sonderbares Duell fand dieser Tage im Szent-Tamáser Walde bei Arad in Ungarn statt. Der Wirthschaftsbeamte G. S. wollte auf einer Reise einer Matrone beim Aussteigen aus dem Waggon behilflich sein und stellte indessen seine Reisetasche auf den Perron nieder. Da eilte der Honved-Leutnant J. Sch. vorbei und stolperte über die Tasche. Sehr erbost, schlug er gewaltigen Lärm und das Resultat war, daß ihm der Wirthschaftsbeamte eine Ohrfeige applizirte. Ein Duell war unvermeidlich Die Sekundanten stipulirten einen einmaligen Kugelwechsel. Am Tage des Duells fuhr G. S. mit seiner Frau nach Arad, stieg in einem Hotel ab und that sich, bis die Stunde des Duells herannahte, gütlich Dann entfernte er sich unter dem Vorwande, noch einiges erledigen zu müssen. Er fuhr mit seinen Sekundanten in den Szent-Tamáser Wald, wo J. Sch. schon wartete. Dieser schoß zuerst, aber ohne zu treffen. Dann erhob der Wirthschaftsbeamte seine Pistole und zielte ziemlich lange. Der Gegner schien sich hierbei durchaus nicht wohl zu fühlen, da G. S. als einer der ausgezeichnetsten Schützen bekannt ist. Nachdem der Wirthschaftsbeamte an dem Scherze genug hatte, warf er die Pistole zu Boden mit den Worten: „Das Jagdgesetz erlaubt es wohl, aber ich schieße dennoch nicht auf Wildschweine." Damit war das Duell wohl beendet, doch wird die Angelegenheit wahrscheinlich noch eine Fortsetzung haben.

* Größenwahn eines Tenors. Die Impresa des Theatro Reale in Madrid wollte für die nächste Saison den berühmten Tenor Tamagno engagiren. Der Künstler stellte folgende Forderungen: 1. 2000 Franks Reisegeld; 2. für jede Aufführung ein Honorar von 6000 Franks in Gold, drei Stunden vor Beginn der Vorstellung ausbezahlt; 3. er singt nur im „Othello", „Propheten" und in der „Forza del destino" und nicht im „Wilhelm Tell", weil ihn darin die Madrider so wie so schon kennen; 4. er wird von der Königin-Regentin und dem jungen König empfangen. — Die Impresa hat natürlich „dankend" abgelehnt.

Holzeingang auf der Weichsel

am 23. August.

D. Rubinstein und A. Hufnagel durch Appelbaum 3 Traften, für Rubinstein 1315 Kiefern-Rundholz, für Hufnagel 749 Kiefern-Rundholz. Sieben Traften kamen heute stromab, 3 rannten auf einen Pfeiler der Weichselbrücke und zerschellten, auch die nachfolgenden 4 Traften haben Schaden erlitten, mit der Bergung der Hölzer sind die Dampfer beschäftigt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. August.

Fonds: schwächer.			23.8.93.
Russische Banknoten		210,30	210,70
Warschau 8 Tage		208,80	209,30
Preuß. 3% Consols		84,70	84,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		99,50	99,80
Preuß. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,10	96,00
Diskonto-Comm.-Antheile		170,90	171,40
Oesterr. Banknoten		161,50	161,75
Weizen:	Sept.-Okt.	152,50	154,00
	Nov.-Dez.	155,20	156,75
	Loco in New-York	$67^1/_2$	$68^1/_2$
Roggen:	loco	132,00	132,00
	Sep.-Okt.	133,00	134,00
	Oktbr.-Nov.	135,00	136,00
	Nov.-Dez.	136,50	137,50
Rüböl:	Aug.	48,90	48,80
	Septbr.-Oktbr.	48,90	48,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,60
	Aug.-Sept. 70er	32,10	32,00
	Sept.-Okt. 70er	32,10	32,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

London erhöhte den Diskont auf 5 pCt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	34,00 „	—,— „	—,— „	
August	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. August 1893.

Wetter: schwül.

Weizen: unverändert, flau, hell, gesund, trocken, 132/3 Pfd. 136/7 M., hell, gesund, trocken, 130/1 Pfd. 135/6 M., klamm, ausgewachsen, selbst zu wesentlich billigeren Preisen schwer verkäuflich.

Roggen: unverändert, flau, trocken, 124/5 Pfd. 115/6 M., klammer schwer verkäuflich.

Gerste: feine Brauw. 142/5 M.

Hafer: ohne Handel.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 24. August. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Montreal hat der Hamburg-Amerikanische Packetdampfer „Pickhuben" einen Eisberg von 150 Meter Höhe und 1 Meile im Umfang angetroffen. Der Dampfer kollidirte mit dem Eisberg und hatte dadurch einige leichte Beschädigungen erlitten. Es ist dies der größte Eisberg, welcher bisher angetroffen worden ist.

Prag, 24. August. Gestern Nacht wurde auf sämmtlichen Briefsammelkästen und an vielen Tabakfabriken in Prag der kaiserliche Adler schwarz überstrichen. Die Sammelkästen des Dombauvereins wurden von unbekannten Thätern beschmutzt.

Wien, 24. August. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Petersburg berief der Finanzminister Witte einen Kongreß nach Petersburg ein, um über neue Maßregeln zum Schutz der Getreidepreise und gegen weiteres Sinken desselben, wie über die Interessen jener Landwirthe, welche durch den Zollkrieg mit Deutschland betroffen werden, zu berathen.

Warschau, 24. August. Wasserstand der Weichsel heute 2,13 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Abend verstarb plötzlich in Culmsee unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Rosalie Aronsohn
geb. Joseph
aus Breslau.

Thorn, Culmsee, den 24. August 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. September d. J. an die Dienststunden der Kassen wieder auf die Zeit von 8—1 Uhr Vormittags (statt 7—12 Uhr) verlegt werden.

Thorn, den 22. August 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest.

Zufolge Erlasses des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 16. August d. J. ordne ich hiermit auf Grund des § 4 der revidirten Instruktion zum Rinderpestgesetz vom 9. Juni 1873 (R.-G.-Bl. S. 147) für den Umfang des Regierungsbezirkes an was folgt:

§ 1. Die **Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland** wird bis auf Weiteres **verboten.**

§ 2. Dieses Verbot tritt mit dem Beginn des 25. August d. J. in Kraft.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches (R.-G.-Bl. 1876 Seite 40) und des § 134 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (B.-G. G.-Blatt Seite 355).

Marienwerder, den 17. August 1893.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung.
(gez.) **v. Nickisch-Rosenegk.“**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß der Herr Landwirthschaftsminister die Ermächtigung ertheilt hat, die Einfuhr von Heu und Stroh, welches nicht aus fernen seucheverdächtigen Gebietstheilen Rußlands, sondern nach glaubhaften Zeugnissen aus seuchenfreien Gegenden Russisch-Polnischen Landes stammt, noch **bis zum 2. September 1893 einschließlich** zu gestatten.

Thorn, den 24. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. August cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

2 Blumenständer mit Blattpflanzen, 1 großes Wandbild (Kupferstich), 1 kleinen Tisch, 1 Nachttisch m. Marmorplatte

öffentlich versteigern.

Thorn, den 24. August 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von **sofort** zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Großer Obst- u. Gemüsegarten

von sofort zu verpachten.
v. Dessonnek in Mocker.

1 Stübchen u. Zubehör Brückenstraße Nr. 27.

1 kleine Wohnung
für 46 Thlr. zu verm. Neustädt. Markt 12.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube u. Küche, zu vermiethen Brückenstraße 24.
E. Marquardt, Innungsherberge.

1 Mittelwohnung zu verm. Baderstraße 5.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Wohnung, 4 Zim., Entree, 3. Et., die Herr Hauptmann **Zimmer** bewohnte, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.
Bäckermeister **Lewinsohn.**

Weshalb täglich leiden,

wenn man für wenige Pfennige hergestellt werden kann.

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer Prof. Heskiers patentirtes „Volta-Kreuz“ zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt als unvergleichliches Mittel gegen folgende Krankheiten anerkannt:

Gicht u. Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen 2c.

Nachdem man geheilt ist, soll man fortfahren, das Kreuz zu tragen, um sich gegen andere Krankheiten zu schützen.

Seit 3 Wochen trage ich Prof Heskiers **Volta-Kreuz.** Vor dieser Zeit habe ich schon viel an **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Blutandrang 2c.** zu leiden gehabt und bin nun davon **vollständig geheilt.** Ich bescheinige dieses aus freien Stücken und aus Dankbarkeit, daß ich von meinem Leiden geheilt bin.

Steinfeld b. Bentwisch, 11. März 1893.
Max Schander.

Da unserer Mutter das **Volta-Kreuz** geholfen hat, so möchte ich noch bitten, daß Sie möchten so gut sein und noch 4 Volta-Kreuze schicken.
Friedrich Stempka.
Stienkendorf b. Bergfriede, 3. März 1893.

Die Kreuze, die ich schon verschrieben habe, **hatten bei allen den Leuten schon so weit geholfen.** Darum danken Ihnen die Leute recht herzlich.
Friedrich Stempka,
Stienkendorf b. Bergfriede, 20. März 93.

Das patentirte Volta-Kreuz ist erhältlich à 1 M. 50 Pf. in Thorn bei Herrn **Anton Koczwara,** Droguenhandlung.

Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel **„Patent“** gestempelt sein, **sonst ist es falsch.**

Weisse u. farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von **Salo Bry,** Brückenstraße 18.

1 Paar alte Kummtgeschirre

nebst Zubehör billigst **zu verkaufen.** Zu erfragen bei
K. Schliebener, Riemer- und Sattlermeister.

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm. Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Zu vermiethen:
Von sofort: Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.
Zum 1. Oktbr. cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk.
E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

2 Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** für 95 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke **J. Skalski.**

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b. z. v.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski.**

1 kleine Wohnung,
3. Etage zu verm. **Alexander Rittweger.**

2 Zimmer, Kammer, Küche zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Möbl. Z. z. verm. Mauerstr. 36, I. Höhle's Haus.

E. g. m. Z. m. o. oh. Pens. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. u. Kab. z. v.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

2 möbl. Zim., auf Wunsch auch 1, ist v. 1. Septbr. z. verm. Elisabethstraße 14, II.

Freundl. möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

1 gr. möbl. Zim. zum 1. Sept. z. v. Tuchmacherstr. 7.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Kl. einf. möbl. Zimm. z. verm. Strobandstr. 17.

1 gut möblirte Stube und Cabinet
vermiethet **M. Berlowitz.**

Pferdeställe

zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife

LANOLIN Patent STERN SEIFE

Hahn & Co. Nachf. Berlin S.
In Thorn bei **Anders & Co., Adolf Majer** und bei **J. M. Wendisch Nachfl.**

Zur **Schönheit** gehört unstreitig auch der Besitz **gesunder, regelmässiger u. weisser Zähne,** sie bringen den Reiz des Antlitzes erst voll zur Geltung. Ein unfehlbares Mittel, sich die Zähne schön und gesund zu erhalten, gibt uns die Neuzeit in **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin). Mit diesem in Wirkung und Qualität unübertroffenen Zahnreinigungsmittel werden die Zahnpilze vernichtet, die Säuren neutralisirt, die Ansteckungsgefahr für die Nachbarzähne beseitigt, selbst der von gährenden Speiseresten resultirende üble Mundgeruch wird benommen. **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) ist a 60 Pf. per Glasdose zu haben in **Thorn** bei den Hrn. **Anders & Co.,** Breitestraße 46 und Brückenstr. 18, **Majer,** Droguenhandlung, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara, Hugo Claass,** Drog., sowie in den **Apotheken.**



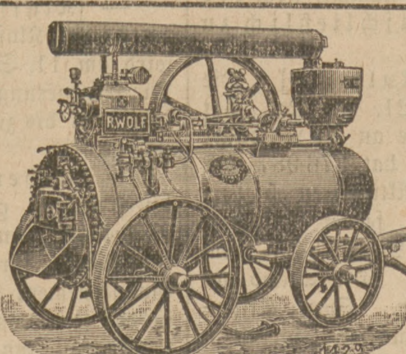
106 Pferde

und 8 Equipagen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von Mark 90000 Mark kommen in der Marienburger Pferdelotterie zur Verloosung.
1 Mark jedes Loos. 11 Loose 10 Mk. Liste u. Porto 30 Pf.
Ziehung bestimmt am 9. September cr.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W. Potsdamer Straße 71.
Fernsprechanschluß. Reichsbank-Giro-Conto. Telegrammadresse: Haupttreffer Berlin.

R. WOLF,

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4—200 Pferdekraft,
äusserst sparsam arbeitend,
für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein- und Grossindustrie.**

WOLF'sche Locomobilen **siegten** auf **allen** in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen.
Sämmtliche **seit mehr als 30 Jahren** aus der Fabrik hervorgegangenen Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.**
R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen,** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

In meinem Baugeschäft ist vom 1. Oktober cr. eventl. auch von sogleich die Stelle **eines Buchhalters u. Correspondenten** offen. Bewerbungen erbeten an
M. Zebrowski, Strasburg Wpr.

2 tüchtige Schneidergesellen

können sich sofort melden.
A. Kühn, Schillerstraße Nr. 17.

Ein Lehrling

für die Kürschnerei findet Stellung bei
O. Scharf.

Lehrling
zur Gelbgießerei sucht **Ad. Kunz,** Breitestr. 4.

Junge Damen

können die feine Damenschneiderei **gründlich erlernen** bei
Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, 2. Etage.

Ein junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau **gesucht.** Gefl. Offert. unt. **R.** in der Exped. d. Ztg. niederzul.

Ein saub. Aufwartemädchen
kann sofort eintreten Elisabethstr. 6, II.

1 Drehrolle,

fast neu, **zu verkaufen** im Keller Brückenstraße Nr. 8.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.
Glaçe-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Beste Heizkohlen

offerirt billigst
Joseph Bry, Baderstraße 7.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Ein sehr schöner wachsamer Begleithund, $5\frac{1}{2}$ Monat alt, 65 cm hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Victoria-Theater.

Freitag, den 25. August 1893:
Gastspiel des Herrn **Engels.**
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.
Wilhelm Tell: Herr Engels a. G.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinenwaaren und fertige — Wäsche — kauft man am billigsten bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.
Streng feste Preise.

Mit meinem
neu assortirten Lager
in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- u. Corallenwaaren
halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.
Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.
Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg.
Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

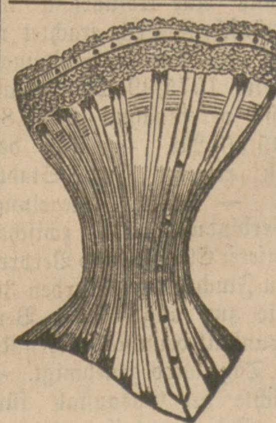
Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in Thorn.

Fernrohre
per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.



Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Loupen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets,** **gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar), 100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,50 an liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Ein offener Spazierwagen
billig zu verkaufen. Anfrage Strobandstr. 3.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $6\frac{3}{4}$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.